

Emotionen rund ums Einkaufen

100 Gäste bei kontroverser IHK-Diskussion zur Ansiedlung des Modeparks Röther

KOMMENTAR

Von Thomas Haegeler

Das Gegenteil von gut ist gut gemeint

Mit der Podiumsdiskussion zum Modepark Röther hat die IHK Ostthüringen seit Langem mal wieder eine Visitenkarte in Altenburg abgegeben. Auf dieser steht: Wir sitzen in Gera und kennen die hiesigen

Probleme nur vom Hören-Sagen. Anders kann der Auftritt eines ahnungslosen und unsicheren Moderators nicht interpretiert werden.

Ist der Fakt, dass die Gesprächsrunde zur Unzeit kam, weil die Bürgerbefragung längst läuft und der Stadtrat den Daumen demnächst heben oder senken wird, noch durch die krankheitsbedingte Verschiebung zu entschuldigen, gilt das für das Unwissen von Moderator Thomas Reich nicht. Aufgrund dessen gelang es ihm weder die Teilnehmer auf kernige Aussagen festzunageln, noch konnte er so ernsthaft vermitteln.

Das Ergebnis: viele Phrasen (gemeinsam Konzepte erarbeiten) und Unkonkretes (pro aktives Stadtmarketing) bezüglich einer möglichen Annäherung. Und noch schlimmer: Kaum neue Erkenntnisse für die Stadträte, die eine folgenschwere Entscheidung treffen müssen. Stattdessen durften die Lager das IHK-Podium ungehindert dazu nutzen, bestehende Gräben weiter zu vertiefen. Und daher gilt: Das Gegenteil von gut ist gut gemeint.

@t.haegeler@lvz.de

Altenburg. Die von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostthüringen initiierte Diskussion über die Ansiedlung des Modeparks Röther am Altenburger Stadtrand ist auf großes Interesse gestoßen. Allerdings hörten die rund 100 Gäste, unter ihnen viele Stadträte, die am 19. Juli über das Projekt entscheiden sollen, am Montagabend von Stadtplaner Frank Dietze (Stadtforum), von Altenburgs Oberbürgermeister Michael Wolf (SPD) und von den Unternehmern Michael Röther (Modepark Röther), Thomas Wanke (Adler Modemärkte) und Gebhard Berger (Werbegemeinschaft) in der Destillerie wenig Neues. Die Neuigkeiten aber, die es gab, hatten es in sich.

Von THOMAS HAEGELER

Mitten in der Gesprächsrunde reichte es Wolf. Er holte zu einem Paukenschlag aus. „Im Gewerbegebiet Windischleuba gibt es Pläne für einen Intersport-Markt mit 800 Quadratmetern, der in den alten Tapeten- und Teppich-Markt ziehen soll“, las der SPD-Politiker vor. Dabei handle es sich zweifelsfrei um innenstadtrelevantes Sortiment. „Und der Bebauungsplan steht dem nicht entgegen.“ Zudem gebe es einen Antrag für die Umnutzung des einstigen Jumbo-Möbelmarktes, wo unter anderem ein Lebensmittel-Discounter, ein



Frank Dietze



Michael Röther



Michael Wolf



Thomas Wanke



Gebhard Berger

Kik- und ein Getränkemarkt angesiedelt werden sollen. „Warum sind solche Dinge möglich, wenn sie doch gesetzlich verboten sind und warum gibt es Kritik an Herrn Röther, wenn er auf Altenburger Seite Ähnliches vorhat?“

Eine Antwort blieben die Kritiker schuldig. Doch darum ging es Wolf auch nicht. Denn mit diesem Beispiel hatte er nicht nur seinen Standpunkt pro Röther-Ansiedlung klargemacht, sondern zugleich seine harsche Kritik an der Inkonsequenz des Landesverwaltungsamtes untersetzt sowie erklärt, dass Altenburg ein attraktives Gewerbegebiet am Stadtrand braucht, um ein Gegengewicht zur Konkurrenz auf der benachbarten grünen Wiese zu haben.

Bis auf Wolf war Modepark-Geschäftsführer Michael Röther aber im Podium von Gegnern seines Vorhabens umzingelt. Ein leichtes Übergewicht, das sich auch

im Publikum widerspiegelte. Also erklärte Röther auf Nachfrage von Wolf und aus dem Publikum, warum er nicht ins Zentrum zieht: „Wir haben uns vier Innenstadt-Standorte angeschaut. Das Fazit war, dass diese für uns nicht machbar sind, weil wir uns auf ein Konzept mit breitem Angebot von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung über Schuhe bis hin zu Wäsche festgelegt haben, was nur großflächig umsetzbar ist. Davon wollen wir auch nicht abweichen.“

Auf OVZ-Nachfrage sagte Röther im Anschluss, dass er sich des Risikos einer Ablehnung durch den Stadtrat bewusst sei. „Wenn das Vorhaben scheitert, wäre es schade, weil wir uns die Zeit und Energie hätten sparen können, aber davon geht die Welt nicht unter“, erklärte er, der vom Ausmaß und der Emotionalität der Diskussion überrascht ist. „Wir gehen da sportlich ran.“

Sportlich sind auch die Ziele von Adler. „Wir werden erst Stadtmarketing machen. Aber wenn der Modepark kommt, werden wir unser Sonderkündigungsrecht prüfen und uns direkt neben Röther ansiedeln“, sagte Wanke nach der Veranstaltung. „Denn wir wollen dort sein, wo die Kunden-Frequenz ist.“ Man sei in der Innenstadt zwar zufrieden, aber nicht glücklich. „Am Samstag nach 15 Uhr lässt die Frequenz signifikant nach.“

Zieht Röther Adler hinter sich her, könnten sich am Nord-Rand der Skatstadt weitere Unternehmen ansiedeln. Eine Parallelwelt, vor der Werbegemeinschaftschef Gebhard Berger und Stadtplaner Frank Dietze warnten, wäre die Folge. „Eine gesunde Entwicklung kann es nur von innen nach außen geben“, so Berger und Dietze schlug vor, Ansiedlungen am Rand generell zu unterbinden.

Einig war man sich nur darin, positiv und aktiv Stadtmarketing zu betreiben. Das Budget dafür liege aber nahe Null, sagte die IHK-Vizepräsidentin und Altenburger Tourismus-Chefin Christine Bürring und plädierte dafür, dass die Händler künftig dafür zusammenlegen sollten. „Beim Einkaufen geht es auch um Emotionen und daher bringt es nichts, wenn die Händler am Samstagnachmittag mit langen Gesichtern in den Läden stehen und meckern. Hier müssen wir einfach investieren.“

► Kommentar